**Zeitschrift:** Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

**Herausgeber:** Sauter'sches Institut Genf

**Band:** 31 (1921)

Heft: 11

**Rubrik:** Auszug aus einem demnächst erscheinenden Buche von unserem

verehrten Mitarbeiter Herrn Jos. Strack: III. Die Herzkrankheiten

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schaben nicht zu; er erlaubte ihm höchstens nur abgeschwächtes und warmes Getränt.

Als einmal in einer Nacht die Sehnsucht nach frischem Wasser besonders groß bei dem Kranken war, ließ sich der jugendliche Kranken-wärter bewegen, das Gebot des Arztes zu brechen; er holte dem Patienten auf dessen Berslangen nacheinander eine bedeutende Menge Wasser am Brunnen. Nach dem Genuß desselben in verschiedenen Absätzen folgte der erste Tag, welcher Hossinung für die Wiedergenesung gab, die nun, nach mehrmaliger Wiederholung des Genusses frischen Wassers, auch bald vollständig eintrat.

Hieraus ergibt sich von selbst als Schlußfolgerung für die Krankenpflege:

Man sehe auf ein gewisses Maß von Getränk und flüssiger Nahrung selbst dann, wenn der Kranke nicht danach verlangt oder wenn er selbst es nicht zu bedürfen scheint. Die Genesung wird dann viel rascher, die Erholung viel lebhafter vor sich gehen. (Kneipp-Blätter.)



Auszug aus einem demnächst erscheinenden Buche von unserem verehrten Mitarbeiter Herrn Jos. Strad.

III.

# Die Herzkrankheiten.

Bevor wir auf die einzelnen Erkrankungen des Herzens zu sprechen kommen, wollen wir zuerst eine Beschreibung des Herzens voranschicken. Zwischen beiden Lungenflügeln, in der linken Brusthöhle, liegt das Herz. Es ist ein kegelförmiger, hohler, aus fleischigen Muskeln gebildeter Körper, etwa von der Größe einer Faust. Als Hauptbetriebswerk des Blutes ist es dessen Pumpmaschine und daher eines

ber lebenswichtigsten Organe. Im Innern fin= ben wir eine fentrechte Scheidemand, die bas Herz in eine rechte und eine linke Herzkammer einteilt. Jede Kammer ift durch eine Wand geschieden und erhält somit eine Vorkammer. In der Wand zwischen Kammer und Vorkammer befindet fich eine Deffnung, die durch eine Rlappe, auch Rlappsegel genannt, zeitweise geschloffen ift. Das mit Sauerstoff gesättigte Blut kommt aus der Lunge in die linke Vorkammer und von da in die linke Herzkammer. Dadurch, daß sich die linke Herzkammer zusammenzieht, wird das Blut in die Schlagader getrieben und kommt so in die feinsten Haargefäße. Umgekehrt gelangt das gemiffermagen verbrauchte, fauerstoffarme Blut, bas noch mit Rohlenfäure und etwaigen Bersetzungestoffen beladen ift, durch die Arterien usw. in die rechte Vorkammer, von hier in die rechte Herzkammer und dann in die Lunge. Die Lunge nimmt die Kohlenfäure ab, versieht das Blut mit neuem Sauerstoff, und die Reise beginnt von neuem.

Wenn man bedenkt, daß ein gesundes Herz in einer Minute etwa 70mal arbeitet, dann kann man sich einen kleinen Begriff von der Arbeitsleistung dieses Organs machen. Bei jedem Herzschlage gelangen etwa 100 Gramm Blut in Umlauf. Wir haben aus Vorstehendem gesehen, daß das Blut vom Herzen kommt und zum Herzen geht; also der Lauf des Blutes bildet einen Areis. Ein Areislauf dauert, vom Ausgangspunkt dis zum Endziel, etwa 29 Sestunden. Daß so ein lebenswichtiges Organ vielen Krankheiten unterworfen ist, wird einleuchten, und daher sollten wir es bei Herzkrankheiten bzw. Herzschlern, Blutstauungen usw. nie leicht nehmen. Eine der häufigsten Störungen ist das

Gerzklopfen. In der Regel eine nervöse Ersscheinung, bei blutarmen, bleichsüchtigen Personen zu finden. Bei der geringsten Aufregung oder auch ohne jede Beranlassung ist die Tätigkeit

des Herzens vermehrt. Organische Veränderungen sind bei einem solchen Zustande nicht nachweissbar. Das vermehrte Herzklopfen ist oft begleitet von Angstgefühlen, Herzschmerzen, von einem Gefühl des Herzschlag usw. Außer bei blutarmen Sersonen sinden wir vermehrtes Herzklopfen bei Alkoholmißbrauch, bei übermäßigem Genuß von Tee, starkem Kaffee, bei Angst, Schreck, Würmern, andauernder Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, geschlechtlichen Ausschweifungen usw.

Wie bei allen Nervenstörungen ist auch hier die Allopathie zur Ohnmacht verurteilt, sie gibt gute Ratschläge, aber keine innerlichen Mittel. Ganz anders dagegen die Homöopathie nach Sauter in Genf.

Noch kürzlich hatte ich einen Fall von heftigem Herzklopfen bei einer Frau zu behandeln. Hier lag die Schuld an vermehrter Blutzusuhr nach den oberen Organen. Der Kopf war heiß und rot, die Patientin infolge des starken Herzklopfens unsähig zu der geringsten Arbeit. Aerzklicherseits waren kalte Umschläge auf das Herz versordnet worden, die nicht die geringste Wirkung hatten. Ich gab zum schluckweisen Trinken in der dritten Verdünnung Angioitique 1, Nerveux, Febrifuge 1, Arthritique. Zum Einreiben der Herzgegend täglich dreimal weiße Salbe. Nach drei Tagen war die Frau vollkommen genesen und konnte wieder ihre Hausarbeiten verrichten, wozu sie vorher nicht in der Lage war.

Bei der Behandlung muß man das Grundleiden behandeln. Wie im übrigen zu verfahren ist, zeigen nachstehende Beispiele:

Ein 25jähriges Fräulein, sehr nervenschwach und blutarm, litt seit einem Jahre an heftigem Herzklopfen mit starken Herzschmerzen. Bei der geringsten Anstrengung trat das Leiden sehr stark in die Erscheinung. Als sie zu mir kam, trat wieder so ein Anfall ein, sie verlor den Atem, preste mit der rechten Hand die Herzgegend, fant vor Erschöpfung ohnmächtig nieder. Nachdem sie sich nach etwa 10 Minuten erholt hatte, zeigte fie eine blaffe Besichtsfarbe und flagte mir, daß fie öfter folche Unfälle habe. Ich gab ihr sofort in einem Eglöffelvoll Waffer 3 Tropfen blaues Fluid und war erstaunt zu sehen, wie sich augenblicklich das Berg beruhigte. Ich verordnete ihr warme Umschläge mit blauem Fluid auf has Berg, abwechselnd mit Einreibungen von weißer Salbe auf die Berggegend; jum schluckweißen Trinken in der dritten Berbunnnng: Arthritique, Nerveur, Lympathique 1 und 3, Organique 9 und Angioitique 1. Nach brei Wochen war das Herz beruhigt; daher gab ich zur Kräftigung der Rerven in der erften Berdünnung: Lymphatique 1, Arthritique, Ungivitique 3 und Organique 9; täglich zweimal Sauters Lebertranpulver und 20 Minuten vor ben Sauptmahlzeiten eine Bastille Rola-Rofa. Nach einer Gesamtbehandlung von drei Monaten war die Dame vollkommen wiederhergestellt, bas Aussehen war gesund und frisch. Ich traf sie noch fürzlich, wobei sie mir erklärte, daß sie seit einem Jahre weber Ohnmachtsanfälle noch Bergklopfen zu verzeichnen habe.

Aehnlich war ber Zustand bei einem aus bem Felde heimgekehrten Rrieger. Sier traten die Berzbeschwerden nicht nur bei Aufregungen, sondern auch bei Berdauungsbeschwerden auf. Bei bem fturmischen Bergklopfen überfielen ben Rranten heftige Ungftgefühle mit Schwindel und Atemnot. In ber britten Berdunnung mar gu geben: Angioitique 1, Arthritique, Nerveur, Dr= ganique 1, Lymphatique 1 und 3. Bei ftartem Bergklopfen dreimal täglich 1 Eglöffel Waffer mit 3 Tropfen blauem Fluid, gegen die Berdanungsbeschwerden ebenso 3 Tropfen gelbes Fluid; auf die Berggegend warme Umichlage mit 40 Rorn Angioitique 2 und 2 Raffeelöffel blaues Fluid auf 200 Gramm Waffer. Auch hier war nach 6 Wochen die Heilung eine vollständige.

Bergframpfe. - Gehr wirffam find warme Umschläge auf die Herzgegend; dreimal täglich 3 Tropfen weißes Fluid auf einen Eglöffel Waffer.

Berzbeutelentzündung, Berzentzündung. - Die Rrantheit, mit einer teils festen, teils fluffigen Ausschwitzung, besteht selten für sich allein; sie ift vielmehr die Folge anderer Erfrankungen, von denen der Gelenkrheumatismus an erster Stelle steht. Der Rrante empfindet in der Berggegend eine Beklemmung sowie Druck, ber von Angstgefühlen, Atemnot, Bergklopfen und Bergichmerzen begleitet ift. Dauert die Entzündung längere Zeit, so können in die verdicte Bergbeutelwand Ralfablagerungen stattfinden. Die vorerwähnte Atemnot als Begleiterscheinung ber Arankheit wird durch Bermehrung des Ersudates vergrößert. Der Kopf wird rot und blau, es tritt in schweren Fällen Blutstauung in den Benen ein, Ohnmachtsanfälle find nicht felten, und das leben ift in solchem Zustande bedroht.

Man beachte folgendes: Solche Rrante muffen zu Bett, torperliche und geiftige Rube ift Sauptbedingung. Man reiche reiglose Nahrung, am besten sind Mild und Schleimsuppen; Sorge für tägliche Stuhlentleerung, fein Raffee und Alfohol, Sauters Gesundheitstaffee nehmen. Bu schluckweisem Trinken in hohen Berdunnungen: Angivitique 1, Nerveur, 2 Tropfen blaues Fluid, bann Einreibungen mit weißer Salbe. Liegt Rheumatismus als Ursache vor, dann außerdem Angioitique 2. Lymphatique 2 und Arthritique in der zweiten Berdunnung. Erregende Leibwickel; auch find Sitbader fehr zu empfehlen.

Aehnlichkeit mit der Herzbeutelentzundung hat Die Bergbeutelwafferfucht als Erscheinung einer andern Krankheit, wie Nieren-, Berg- und Lungenleiden. Bei der Berzbeutelwassersucht fommt es auch zu Ansammlungen von Flüffigkeiten, bagegen fehlen die entzündlichen Borgange. Die Erfennung des Grundleidens ift nicht immer leicht. Das Innere des Herzens füllt sich mit | eine vollständige Umgebung des Herzens mit

einer Flüffigfeit, die bis zu einem Liter betragen fann. Die Atemnot mit ihren Folgeerscheinungen ift diefelbe, wie bei ber Berzbeutelentzundung beschrieben. Behandelt man bas Grundleiben, so bessert sich bald der lebensbedrohende Bustand. Die Behandlung ift unter Beachtung bes Grundleidens dieselbe, wie bei ber Bergbeutelentzündung angegeben.

Bergklappenfehler, Bergfehler. - Bei ber Beschreibung des Herzens haben wir gesehen, daß bas Herz in zwei Hälften und jede Hälfte wieder in zwei Teile, Rammern genannt, eingeteilt wird. Die eine der Kammern nennen wir Vorkammer. Zwischen Rammer und Vorkammer befindet fich eine Deffnung, die durch eine Rlappe, Bergflappe, auch Segelklappe genannt, zeitweise berschlossen wird. Gine Deffnung der Klappe findet nur gegen die Rammer statt. Soll der Blutumlauf ein normaler sein, so muffen die Rlappen gut funktionieren. Rann eine Bergklappe eine Herzmündung nicht vollständig verschließen, fo tann das Blut wieder zurückfliegen. Gehr vielen Rrantheiten find die Herzklappen ausgesetzt. Sie fönnen schrumpfen, sich verfürzen, dicker werden und selbst verkalten. Ist die Rlappe eingeschrumpft und verfürzt, so ist eine Abschließung ber Blutzirkulation zwischen Vorkammer und Rammer unmöglich. Die Folgen find Blutstanungen, Störungen bes Blutfreislaufes, große Atennot, Schwindel, Ropfdruck ufm. Oft tritt bei Erfrankungen ber Rlappensegel auch eine Berengung der Deffnung, die durch die Klappe verschloffen gehalten wird, ein, und wird so eine weitere Hemmung der Blutzirkulation herbeigeführt. Als Urfachen find anzusehen: Arterienverkaltung, Alkoholmißbranch, chronische Nierenentzündung, Sphilis usw. Man behandle bas Grundleiden und gebe im übrigen die bei ber Berzbeutelentzündung angegebenen Mittel.

Bergverfettung, Wettherz. - Wir unterscheiden

Fett, Fettherz genannt, bei fetten Leuten, und eine fettige Entartung der Herzmuskulatur, die nicht nur bei fetten Leuten, sondern auch bei Trinkern, nach Infektionskrankheiten, Ueberansstrengungen, bei hohem Alter usw. zu sinden ist. Dieses Leiden nennen wir Herzversettung. Solche Kranke leiden an Herzklopsen, Atemnot und Schwindel. Als wirksam haben sich Sauters Fucus Phytolaccas Pastillen erwiesen, zum schluckweisen Trinken Organique 1, Lymphastique 1 in der ersten Berdünnung; Bäder, Waschungen, Abreibungen des ganzen Körpers mit Wasser; viel Bewegung, Bergsteigen, Turnen, Schwimmen, wenig Schlasen, keine stärkemehlshaltigen Speisen, kein Bier, Alkohol usw.

Mit vorstehenden Verhaltungsmaßregeln habe ich viele an Herzversettung und Fettherz Leis bende geheilt.

Hehend in einer frankhaften Erweiterung der Höhle des Herzens. Die Kranken leiden an Atemnot, heftigem Herzklopfen usw. Die geringste Arbeit, Treppensteigen, Bergsteigen, Hause und Gartenarbeit, Arbeiten in gebeugter Haltung vermehren die Beschwerden. Der Schlafist schlecht und unruhig, dabei sinden wir eine bläuliche Gesichtsfarbe. Ich habe viele derartige Kranke zur Behandlung gehabt und in allen Fällen eine bedeutende Besserung erzielt, so daß die Patienten wieder arbeitsfähig wurden. Eine vollständige Heilung der Herzerweiterung ist ausgeschlossen. Wie arg das Leiden ausarten kann, ersieht man an nachstehendem Beispiel:

"Eine abgemagerte Frau mit bläulicher Gesichtsfarbe besuchte mich in der Sprechstunde, Heilung von ihrem Herzleiden suchend. Als Fünfzigjährige litt sie seit drei Jahren an Atemnot, starkem Herzklopfen und an Herzschmerzen. Nach ihren Angaben war sie zu jeder Arbeit unfähig. Bei der geringsten Beschäftigung, z. B. beim Stopfen der Strümpse, vermehrte sich die

Atennot, bas Bergklopfen und die Schmerzen. Treppensteigen war ausgeschlossen, die Sausarbeiten mußte jemand anders verrichten. Selbft zur Nachtzeit hatte fie feine Rube; tam fie zum Einschlafen, fo murbe fie durch heftige Schmerzen wieder mach. Rein Bunder, daß ber Gefund= heitszustand ein sehr schlechter war. Ihr Sausarzt hatte Herzerweiterung festgestellt, mar aber nicht in der Lage, der Frau zu helfen. Untersuchung ergab tatfächlich eine ftarke Bergerweiterung, und da ich viele solche Leidende geheilt hatte, konnte ich ihr Mut zusprechen, mit bem Bemerken, daß die Schmerzen und die Altenmot bald abnehmen würden, jedoch sei die Beilung ber Bergerweiterung felbst febr schwierig. Bum ichludweisen Trinten in ber dritten Berdünnung nahm die Kranke Organique 1, Lymphatique 3 und 5, Nerveux, Febrifuge 1 und Arthritique. Bei ftarkem Bergklopfen waren 3 Tropfen blaues Fluid in einem Eflöffelvoll Waffer zu nehmen; zweimal täglich Einreibungen ber Berggegend mit weißer Salbe, besgleichen warme Umschläge mit blauem Fluid bei starken Herzschmerzen. Nach vierzehn Tagen mar ber Allgemeinzustand ein bedeutend befferer, die Unfälle traten nicht mehr so häufig auf, auch war ber Schlaf ein ruhigerer. In der zweiten Berbünnung wurde darauf Lymphatique 1, Angiois tique 3, Organique 9 und Nerveux genommen und zweimal täglich Sauters Lebertranpulver mit etwas Milch gereicht. Nach weitern drei Wochen fah die Rrante bedeutend beffer aus, die Bergbeschwerden und die Atemnot waren geschwunden und fonnte die Frau schon leichte Hausarbeiten verrichten. Ich ließ baraufhin die Mittel in ber erften Berdunnung noch zwei Monate lang nehmen, und war die Patientin nach diefer Beit befähigt, alle Hausarbeiten zu verrichten; ja, felbst Treppen- und Leitersteigen mar ihr nunmehr möglich; tropbem war die Bergerweiterung noch vorhanden, aber das Blut zirkulierte rubiger.

das Nervensustem war fräftiger, und eine frische rötliche Gesichtsfarbe legte Zeugnis ab von den Wirkungen der Sternmittel.

Serzmuskelentzündung. — Nach Infektionsfrankheiten wie Scharlach, Thphus, Diphterie usw. findet man oft eine akute Entzündung der Herzmuskeln; desgleichen beobachtet man das Leiden bei der fettigen Entartung der Herzmuskeln, s. Herzversettung. Bei der chronischen Form haben wir als Ursache Herzbeutelentzündung, Sicht usw. beobachtet. Die Behandlung ist unter Beachtung des Grundleidens dieselbe, wie bei der Herzbeutelentzündung angegeben.



Herr Adolphe Senents, homöopathischer Heilspraktiker in Gebweiler, teilt uns folgenden Heilbericht aus seiner Praxis mit:

Ein Mädchen, &. Mayer aus Bühl, murbe por furgem ichwerfrant. Der fofort herbeigerufene Arat Dr. Uhl ftellte eine schwere Rierenentzun= dung fest. Das Harnwaffer enthielt Gimeiß in fehr hohem Verhältnis. Das Kind war schon nach wenigen Tagen äußerst schwach bei sehr Von Anfang an waren blaffer Gefichtsfarbe. die Beine hochgeschwollen und trot Diat, Diuretin und Digitalis wollte das Waffer nicht aus dem Körper weichen. Da nach 14tägiger Behandlung feine Befferung eintrat, zweifelte ber Argt ichließlich an der Heilung. Die Eltern liegen jedoch trot dieses troftlosen Krankheitsstandes ihres Kindes nicht alle Hoffnung fahren, foudern ichlugen vielmehr ein anderes Beilverfahren ein. Go wurde ich gerufen. 3ch untersuchte das Rind und fand es in schlechtem

Bustande. Ich verordnete nun dreimal täglich 5 Korn Lymphatique 1 im Effen. Tagsüber eine Lösung von Lymphatique 6, Organique 6, Angivitique 3 in der zweiten Berdunnung halbstündlich ein Eflöffelvoll zu nehmen. Diät blog Milch, später Reisschleim, Saferichleim, Rartoffelpuree usw. Rein Fleisch, feine Gier und vor allem alle Rahrung so wenig. gefalzen wie nur möglich. Neben diefer Behandlung bekam die Rranke jeden zweiten Tag ein warmes Heublumenbad von 10 Minuten Dauer mit nachfolgender talter Abwaschung. Nach acht Tagen war das Eiweiß von 5 Promille auf 3 Promisse gesunken: nach drei Wochen enthielt der Harn nur mehr 1 Promille Eiweiß und außerdem löfte die Rrante größere Mengen Wassers, so daß die Beine bald nicht mehr geschwollen waren. Nach sechs Wochen konnte das Kind als vollständig geheilt aus der Be= handlung entlassen werben. Das Rind ist heute munter und gesund und verdanft feine vollständige Genesung der hombopathischen Behandlung nach Sauter in Benf.

A. Genent.



## Inhalt von Ur. 10 der Annalen 1921.

lleber Luft- und Sonnenbäder. (Fortsetz. u. Schluß.) — Geistig minderwertige Ehekandidaten. (Fortsetz. u. Schluß.) — Gesundheitlicher Wert der Gartenarbeit. — Winterliche Vernichtung des schädlichen Ungeziesers. — Hygienische Besteutung der Gewitter. — Die Vorzüge der Sternmittel gegenüber den andern homöopathischen bzw. Naturheilsmitteln. — Korrespondenzen und Heilungen: Gebärmutterblutungen und Geschwulst, Unterleibsseiden, Blasenschwäches Gesichtsrose, Halsbrüsen.